

Marktkirche am 17. März 2024/Rabbiner Dr. Gábor Lengyel

Die Vorgabe den Bibelvers zu interpretieren, muss ich leider sehr ernst nehmen, obwohl ich viel lieber über das Motto dieser Veranstaltung gesprochen hätte!

Wir lesen in den Sprüchen der Väter: „Durch zehn Versuchungen wurde unser Erzvater Abraham erprobt, die er bestand in allen Teilen, dies zeigt, wie mächtig die Liebe unseres Vaters Abraham war.“

Wir lesen im Ersten Buch Moses: Die Städte Sodom und Gomorha sollen wegen deren unmoralischen Benehmens vernichtet werden. Abraham ist betroffen und streitet mit Gott: „Wirst du den Unschuldigen mit dem Schuldigen hinraffen? Vielleicht sind fünfzig Gerechte in der Stadt?“.

Abraham empfindet die kollektive Bestrafung als ungerecht. Müsste Gott nicht unterscheiden zwischen Verbrechern und Opfern? Wir lesen auch den Vers: „Der Richter der ganzen Erde, sollte er nicht Gerechtigkeit üben?“

Abraham meint, dass der Anwalt der Menschlichkeit, der Ewige, eine Stadt nicht vernichten kann, weil einige ihrer Bewohner unanständige Menschen sind.

Diese Erzählung steht im eklatanten Gegensatz zu der zehnten Prüfung Abrahams. Hier geht es um die sog. „*Akedat Jitzchak*“, also um die Bindung, Fesselung Isaaks auf dem Altar, den Abraham auf dem Berg *Moriah* auf Bitte Gottes hin, aufgestellt hat. Also: gerade unser Bibelvers.

Gott hat Abraham aufgefordert, seinen einzigen Sohn von Sarah, Isaak zu opfern. Und im Gegensatz zu dem vorherigen Streit und Verhandlung mit Gott, erklärt sich Abraham bereit, ohne zu zögern, seinen einzigen Sohn Isaak zu opfern. Wo blieb dort das Streitgespräch oder sogar die Ablehnung?

Rambam, Maimonides, der jüdischer Arzt, Philosoph im 12. Jahrhundert, schrieb zu diesem Verhalten von Abraham folgendes: es zeigt, wie weit sich die Grenzen der Liebe zu Gott und die Ehrfurcht vor ihm erstrecken soll.

Andererseits könnte man fragen, wozu Abraham vom Gott geprüft wurde. Sollte Abrahams unanfechtbarer Glaube auf die Probe gestellt werden, oder sollte Abrahams blinder Gehorsam getestet werden und seine vollständige Unterwerfung unter einen rätselhaften göttlichen Willen?

Eine sehr interessante und nicht weit verbreitete Erklärung gibt der *Midrasch Breschit Rabba*. Danach verstand Abraham gar nicht was Gott von ihm verlangte. Gott hat von ihm nicht das Opfer des Kindes verlangt. Ein solcher Befehl kann unmöglich mit dem grundlegenden Gesetz der Moral übereinstimmen. Der Midrasch lässt Gott sagen:

„Habe ich dir gesagt, du sollst ihn schlachten? Habe ich dir nicht vielmehr gesagt: Bringe ihn hinauf? Du hast ihn auf den Altar hinaufgebracht, nun bringe ihn wieder hinunter“

Das hebräische Wort *Ola* עלה kann nämlich sowohl „heraufbringen“ als auch „opfern“ bedeuten.

Nach dieser Deutung der biblischen Erzählung hat Abraham einerseits die Prüfung bestanden, andererseits nicht bestanden.

Sie ist bestanden, indem sie zeigt, dass Abraham ein Mensch voller Glaubens und Gehorsam war. Die Prüfung ist nicht bestanden, weil Abraham Gottes Wesen nur unvollkommen erfasst hat.

Interessant, wie Eli Wiesel, der Shoa-Überlebende, der Philosoph, der Nobelpreisträger, der Talmudist, diesen schwierigen Vers kommentiert hat: »Gott hat einen Fehler gemacht, indem er nach so etwas fragte, aber auch Abraham hat einen Fehler gemacht, indem er zustimmte.«

Wie auch immer die Prüfungen interpretiert werden, es ist schon erstaunlich, dass Abraham schwieg, wenn es um ihn und seine Familie ging. Er akzeptierte bedingungslos den göttlichen Auftrag. Wenn es aber um andere ging, kämpfte Abraham und haderte er mit Gott um Gerechtigkeit.

Zum Schluss möchte ich doch mich selbst fragen: Was kann ich gegen Rassismus tun?

Rassismus hat nicht nur etwas mit Gewalt und Beschimpfungen zu tun. Rassismus kommt nicht nur bei Nazis und schlechten Menschen vor.

Rassismus geschieht oft unabsichtlich.

Wenn ein Mensch sagt: „Es gibt keinen Rassismus“ oder „Ich bin auf keinen Fall rassistisch“, dann kann er Rassismus nicht erkennen und nichts verändern.

Um etwas gegen Rassismus zu tun, kann jeder und jede bei sich selbst anfangen.

Jeder Mensch kann sich zum Beispiel die folgenden Fragen stellen:

- Wann habe ich selbst schon mal etwas Rassistisches gesagt oder getan?
- Wie würde ich mich fühlen, wenn man mich immer und immer wieder fragen würde, wo ich herkomme?
- Wie reagiere ich selbst, wenn jemand in meiner Umgebung einen rassistischen Witz oder eine rassistische Aussage macht?

Vielen Dank!